Aus der Witztruhe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 33

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-501690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gelesen und notiert

Inserat in einer New Yorker Wochenzeitung: «Niemand kann mehr Edgar Allan Poe helfen. Bald wird es auch zu spät sein, mir zu helfen. Sie können heute noch ein handgeschriebenes Gedicht und einen an Sie gerichteten Brief von einem verhungernden Genie für einen Dollar bekommen. Vielleicht ist es eine gute Kapitalanlage.»

▪

Das New Yorker Waldorf-Astoria Hotel wirbt Kunden mit dem Hinweis, daß dem Waldorf-Gast «Bewunderung – wenn nicht der Neid – der Leute zu Hause, die Achtung der Geschäftspartner und erhöhte Selbsteinschätzung» sicher seien.

▪

In einer Tauschzentrale für überflüssige Hochzeitsgeschenke in New York hängt folgendes Plakat: «Bei mir können Sie wirklich alles umtauschen, außer Ihre Gattin oder Ihren Gatten!»

▪

In der amerikanischen Zeitung ‹The Post› erschien folgendes Inserat: «Ich gebe hiemit der Oeffentlichkeit bekannt, daß ich seit 18 Jahren mit der wunderbarsten Frau der Welt, Sylvia Hacker, verheiratet bin. Sie hat mir zwei schöne Kinder geschenkt, ist mir liebevolle Ehefrau und fleißige Mitarbeiterin im Beruf. Ich wünsche ihr alles Glück zum Geburtstag und hoffe, noch weitere 100 Jahre für ihre Schulden aufkommen zu dürfen. – Joe Hacker.»

▪

In den USA erschien vor kurzem ein besonderes Schimpfwörterlexikon, das alle Injurien enthält, die ohne Gefahr einer gerichtlichen Bestrafung gebraucht werden können. Im Vorwort heißt es: «Jeder Mensch verspürt ab und zu den Drang, seinem Herzen Luft zu machen. Wir wollen ihm zeigen, wie er dies tun kann, ohne eine Beleidigungsklage befürchten zu müssen.»

▪

Den altbewährten Werbeslogan für Hotels und Restaurants ‹So gut wie zu Hause› haben amerikanische Werbefachleute seit einiger Zeit umgeändert in das angeblich viel zugkräftigere «Einmal nicht so wie zu Hause!»

▪

In der französischen Zeitschrift ‹Information› erschien folgende Anzeige: «Lehrbuch des modernen Gesellschaftstanzes sowie Sturzhelm billig abzugeben.»

In Kopenhagen fährt ein Kleinwagen mit eingedrücktem Kotflügel und darüber eine Aufschrift: «Hat meine Frau gemacht!»

▪

Der Maimarkt im deutschen Kaiserslautern versprach in einem Inserat ein «großes Brillantfeuerwerk mit attraktivem Schlachtendonner». TR

Volksbelustigung

In die Dalbe, was immer noch eines der besseren Quartiere Basels ist, wird ein Taxi bestellt. Vor einer Villa lädt die Dame des Hauses ihre drei Kinder ein, nennt dem Chauffeur eine Adresse im Kleinbasel und motiviert das so: «Si gehn zur Putzere go Färnseh luege!» Boris

Kunst und Geld

Der Stadtpräsident von Zürich erzählte an der Jubiläumsfeier eines Bankinstitutes:
«Als ich kürzlich nachts bei der erleuchteten Kreditanstalt den Paradeplatz überquerte, kam ein Amerikaner auf mich zu und fragte mich: ‹Excusez me, is this the entrance of the Opera?›» fh

Dies und das

Dies gelesen: «Die Menschheit vergeudet ihre Kraft. Für militärische Rüstung werden auf der Welt jährlich 120 Millionen Dollar verschwendet ...»

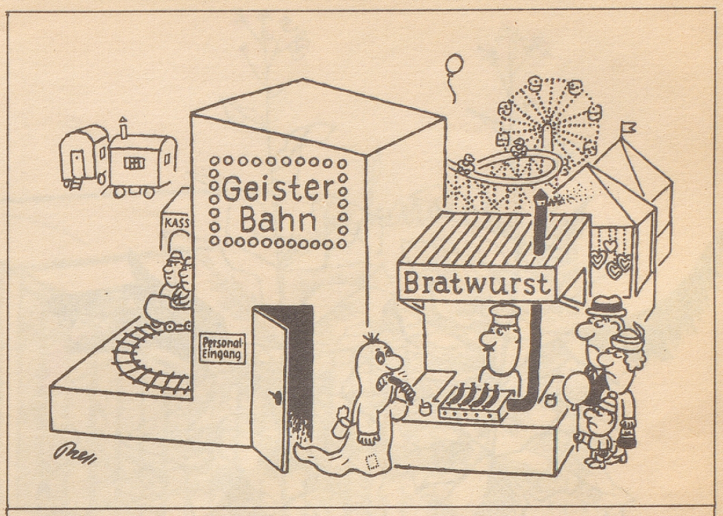
Und *das* gedacht: Der Optimist, der das schrieb, kann sich offenbar gar keine Vorstellung vom Ausmaß der Vergeudung und Verschwendung machen. Tatsächlich sind es nämlich 120 *Milliarden* Dollar – beschämender, aber wahrer ... Kobold

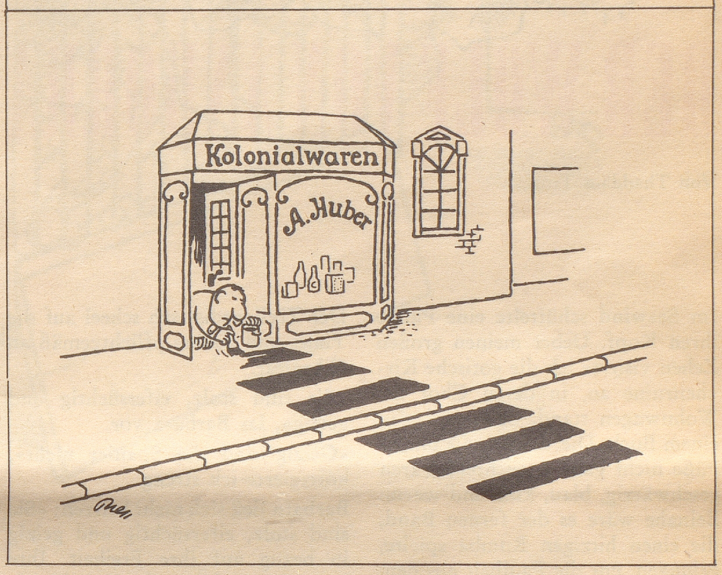
WARUM *Unsere Seufzerrubrik*

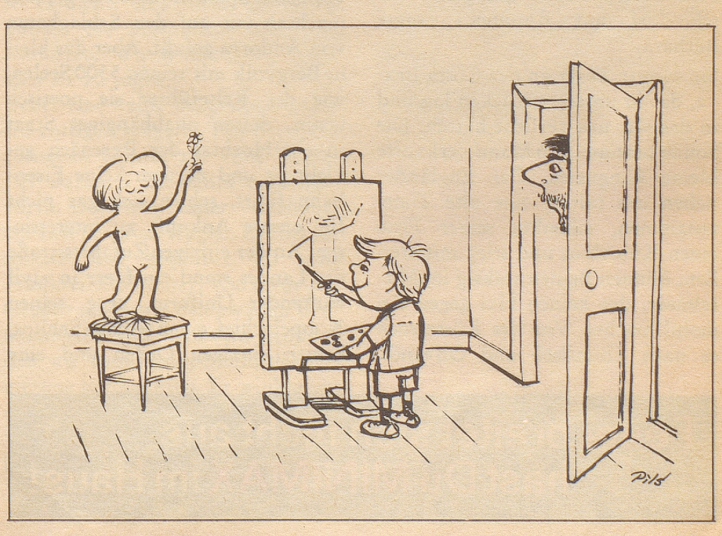
wollen die Frauen Geburtstage, nicht aber Geburtsjahre haben? Güx

Der Sonntagsgärtner

Auch bei gewissen Tieren im Zoologischen Garten stellt sich das Problem der Freizeitbeschäftigung. Was die fünf afrikanischen Elefanten im Basler Zolli betrifft, haben die in den letzten Jahren eine so perfekte Zirkusnummer gelernt, daß man für sie neben dem Elefantenhaus sogar ein besonderes Freiluftamphitheater mit kreisrunder Manege baute, wo nun täglich vor staunendem Publikum die verschiedensten Kunststücklein produziert werden. Und was sich bei den dressierten Dickhäutern im richtigen Zirkus nicht verhindern läßt, das passiert eben auch ihren Amateurkollegen im Zolli: Plumps fallen mitten in eine Vorstellung die schönsten Elefantenbollen von Gugelhopfformat.
Da murmelt ein Zuschauer entzückt: «Merci, das wär ebbis fir mini Rose!» Boris





Aus der Witztruhe

Hans ist mit der Lehre fertig und bewirbt sich zum erstenmal um eine Stelle. Der Meister schreibt ihm: «Ich engagiere Sie, werde Sie anständig bezahlen, aber Sie müssen dafür auch etwas leisten!»
«Das habe ich mir doch gleich gedacht», sagt Hans, «daß da ein Haken dabei ist!» *